

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Alle unterlangt eingelangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Abend-Ausgabe erscheint in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

# Feindlicher Nachtangriff bei Albert abgewiesen.

Amlich. Großes Hauptquartier, 18. Juni.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abteilungen in Mlandern, beiderseits der Aisne, zwischen Arras und Albert rege Tätigkeit. Nach festigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Mitternacht südwestlich von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ sich in unserer Hand.

**Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Südwestlich von Honon und südlich der Aisne lebte die Artillerietätigkeit in den Abendstunden auf. Teilweise Rufe des Feindes nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen.  
Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff. (W. Z. B.)

## Allgemeine Kriegslage.

Baron v. Ardenno, Generalleutnant z. D.

Die Kämpfe an der franko-englischen Front dauern zwar ununterbrochen fort, aber sie haben einen gewissen Abchnitt erreicht. Der Vorstoß der jüngsten deutschen kombinierten Bewegung hat die Frontlinie der Maas bis auf ein geringes Stück ihres Unterlaufes gewonnen und hat die vorderste Front in einer starken Ausbuchtung nach Südwesten bis halbwegs zur Aisne vorgezogen. Die Dörfer Courcelles, Méry, Bellon, St. Maur, Marquès, Anthent, Vignemont sind jetzt in deutscher Hand. Diese Dörfernamen bezeichnen aber eben so viele starke Stützpunkte für die vorübergehende deutsche Front. Sie liegen auf dem Rande eines Berglandes, das das Tal der Aisne und die südlich davon gelegenen Hügelgruppen wesentlich überhöht (bis zu 30 Metern) und der deutschen Besetzung daher wesentliche taktische Vorteile besonders in artillerischer Beziehung sichert. Man kann den in diesem Bergland befindlichen Höhenlinien — um einen treffenden französischen Ausdruck zu gebrauchen — ein terrain accidenté nennen, während die feindlichen Angriffslinien in einem terrain mouvementé liegen. Man muß den französischen Gegenangriffen lassen, daß sie mit leidenschaftlicher Entschlossenheit und Selbstaufopferung durchgeführt worden sind. Der 11. und 14. Juni sind als Hauptkampftage hervorzuheben. In dem ersteren hat General Foch, nach den Regimentsnummern der beteiligten Soldaten zu urteilen, nicht weniger als 18 Divisionen eingesetzt. Erfolgreich regimenter sind bis auf geringe Reste vernichtet worden. Sie verdienen wegen ihrer nachhaltigen Fähigkeit höheren Kriegsrühm wie die cuirassiers der Reichsarmee, deren vergebliche Attacke jahrelang in Frankreich legendarisch ausgeschmückt wurde.

Die deutsche Heeresleitung hat die glänzende Abweisung der gegnerischen Entlastungsangriffe nicht mit sofortigem Nachstoß beantwortet. Numerische Schwäche oder Erschöpfung sind keineswegs der Grund zu diesem zeitweiligen Verzicht. Die „Daily Chronicle“ schreibt vielmehr in klagernder Besorgnis: „Die Deutschen haben noch eine sehr große Heeresmacht zu ihrer Verfügung, haben genügend, um sie in den Stand zu setzen, so gut wie jeden Augenblick eine neue Offensive zu ergreifen, und zwar in noch größerem Umfang als am 21. März.“ Diese Auffassung der Verhältnisse entspricht den Tatsachen. Es sind andere Gründe, die die deutsche Heeresleitung veranlaßt haben, vorläufig vor der Aisne Halt zu machen. Sie sind natürlich zuerst noch vorhanden, aber allgemein gültige Erfahrungsätze können zur Erklärung dienen: Feldmarschall Moltke sagte: „Die materiellen und moralischen Erfolge jedes größeren Gefechtes sind so wechselnder Art, daß durch dieselben meist eine völlig veränderte Situation geschaffen wird und damit eine neue Basis für neue Maßregeln.“ Die Schlacht an der Maas und der Aisne hat aber eine solche wesentliche Veränderung der Kriegslage gestiftet, daß sie neue Entschlüsse erforderte und dazu die Zeit, um ihre Durchführung vorzubereiten. General Freitag-Döringhoven, der derzeit bedeutendste deutsche Kriegsphilosoph, sagt: „Die deutsche Heeresleitung ist in vollem Maße der Initiative, sie schreibt dem Feinde das Geleß des Handelns vor, sie ist bereit, durch überraschende Schläge den Willen des Gegners zu brechen, zugleich aber wird dadurch stets eine neue Lage geschaffen, die der verlässlichen Kampfmittel im mer wieder auf neue ansetzen werden müssen. . . Die entscheidende Bedeutung des Angriffs und des Bewegungskrieges ist im Laufe der letzten Jahre immer wieder hervorgetreten. Daß nach wie vor Kriegsführen im eigentlichen Sinne Angreifen heißt, unterliegt keinem Zweifel, nicht minder aber, daß bei der jetzigen Waffenwirkung jeder Angriff sorgfältiger, bis ins kleinste gehender Vorbereitungen bedarf, wenn er nicht zu einem vergeblichen Wutstoß werden soll. . . Nur vor eine deutsche Vorstellung von allen Schwierigkeiten, die sich aus der jetzigen Kampfmittel ergeben, und von den Möglichkeiten, die sie an den Führerwillen hängen, vermag sich ein wirklich so treffendes Urteil über die Bedingungen zu bilden, denen eine heutige Kriegsführung unterworfen ist.“ Wenn daher aus der Umfassung der französischen Streitkräfte in forêt de Bagne und anderer in Reims noch nicht die letzten Konsequenzen gezogen und andererseits südlich der Aisne das Vordringen gegen die französische Zentralstellung beiderseits Villers-Cotterets bei aller Kraft im Zurückziehen feindlicher Anläufe nicht „forciert“ worden ist, so ist das keine Kampfpause, die den Gegner berechnen könnte, auf ein Scheitern der deutschen Ziele zu schließen, sondern sie ist lediglich eine Vorbereitungszeit für weitere schwere Schläge, die wie Feldmarschall Hindenburg in einer Rede am 15. Juni andeutete, entscheidende Kämpfe sein werden. Wenn vor Villers-Cotterets, dem augenblicklichen Schlüssel zum französischen Offensiv, dem deutschen Kampflinien trotz des glänzenden Erfolges bei Domme nicht förmlich vorgezogen werden, so mag die Erklärung in der bewährten Hindenburgschen Theorie liegen, gegebenenfalls das Zentrum zurückzuführen, um den Feind die Zeit zu geben, eine oder beide Flanken des Feindes zu umfassen.

Die jetzige Kampflage von Nordbrabant bis Chateau-Thierry ist nicht für das irreführende Szenarium der

## Die Schlacht in Venedig.

Bisher 30 000 Gefangene.

Wien, 18. Juni. (W. Z. B.)

Amlich wird verlautbart: Die Schlacht in Venedig nimmt ihren Fortgang. Die Armeen des Generalobersten v. Burm gewannen an zahlreichen Stellen Raum; der Südflügel erreichte in jähren Kämpfen den Kanal S. Sebastiano. Generaloberst Erzherzog Josef baute seine Gefolge im Montellongelände aus. Italienische Gegenkräfte scheiterten. An drei Kampfplätzen wurden in diesem Gebiet 73 italienische Gefangene eingebracht, darunter zahlreiche schwere Kanonen. Beiderseits der Brenta rann der Feind abermals vergeblich gegen unsere neue Stellungen an. Ebenso erfolglos verliefen südlich von Asiago mehrere englische Manöver. Die Zahl der Gefangenen ist auf 30 000 gestiegen, jene der erbeuteten Geschütze auf mehr als 20. Die Besatzung an Panzerwerfern und Maschinengewehren, sowie sonstiger Kriegsmittel ist noch nicht gezählt. Der Chef des Generalstabes.

## Die Herabsetzung der Wiener Brotration um die Hälfte.

Sigung der Wiener Gemeinderatsobmänner.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

1. Wien, 18. Juni.

Folgende amtliche Mitteilungen wurden heute im Wiener Gemeinderat über die Herabsetzung der Brotration gemacht: „Deutschland hat sich vor einigen Wochen in einem Staatsvertrag verpflichtet, die Mehlerzeugung Oesterreichs sowohl für die Zivilbevölkerung als auch für das Militär zu übernehmen, gleichgültig, ob durch Zufuhre aus der Ukraine oder Rumänien oder aus eigenen deutschen Reservelieferungen.“ Anfangs gingen die Verhandlungen mit dem Rückhand, und derzeit sind 2000 Waggons Mehl, davon 1000 für die Zivilbevölkerung, nicht geliefert worden. Gleichzeitig trat eine Stagnation in der Getreidelieferung ein. Es wurden bringende Depeschen an die deutsche Heeresleitung und an die maßgebenden Stellen in Berlin abgedruckt sowie eine diplomatische Mission unserer Botschafter in Berlin und bei der hiesigen deutschen Botschaft eingeleitet.“

Wien, 17. Juni. (W. Z. B.)

In der heutigen Beratung der Stadträte der Gemeinderatsparlamentarier Bürgermeister Wasthinger über die Räumung der Brotquote in Wien sowie über eine Vorrede beim Ministerpräsidenten und Ernährungsminister, die aber ergebnislos geblieben sei. In der anschließenden Debatte wurde das Verlangen gestellt, daß die Regierung sofort neue ernüchternde Verhandlungen mit Ungarn und Deutschland pflege, mit Deutschland insbesondere in der Richtung, daß es, wenn schon nicht mit Mehl, so doch mit Kartoffeln ausbilde. Auf Antrag des Bürgermeisters wurde die Abstimmung von Depeschen an den ungarischen Ernährungsminister, an den österreichischen Ministerpräsidenten und an die deutsche Reichsregierung beschlossen, in denen weitere ausreichende Einfuhren von Kartoffeln; insbesondere aus Bayern, erbeten werden.“

Ein ausführliches Telegramm unseres Wiener Korrespondenten hat gestern Abend die Herabsetzung der Wiener Brotration um die Hälfte — das heißt von 1260 Gramm auf 630 Gramm pro Kopf und Woche — angeklagt. In einer Interpellation mit unserem Wiener Korrespondenten hat der vor kurzem ernannte Ernährungsminister Dr. Pauli erklärt, daß die Vorräte aus dem Getreidejahr 1917 und die rumänischen Vorräte aufgebraucht und augenblicklich Eilbrüngen in der Zukunft eingetretten seien. In dem Telegramm wurde aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß man in Wien überhaupt Deutschland habe bei der Verteilung des in der Ukraine aufgetragenen Getreides nicht diejenige Menge an Oesterreich abgegeben, auf die man dort geglaubt habe rechnen zu dürfen. Wir haben, um Verhinderungen zu vermeiden, aus dem uns telegraphisch übermittelten Verhörungen der Wiener parlamentarischen Kreise einige vertreten wurde, denen dieser Standpunkt besonders bestimmt vertreten wurde, fortgelassen, es ist nun aber auch in Wiener Gemeinderat ganz deutlich gesagt worden und besonders auch von vergeblichen Mühen, die man an die letzten deutschen Stellen dringlich gerichtet habe, die Rede gewesen. Es ist dazu zu bemerken, daß die Aufbringung des Getreides in der Ukraine zwar allerdings in deutsche Hände gelegt wurde, daß aber bekanntlich das Ergebnis nicht den Hoffnungen entsprochen hat. Infolgedessen konnte auch Oesterreich natürlich nicht dasjenige Quantum erhalten, das ihm — in einem allgemeinen, die Ernährungsfragen betreffenden Abkommen — ursprünglich zugesagt worden war und das es erwartet hatte. Infolge dieses Umstandes hat die deutsche Regierung, die hier auf die Ukraine gesetzt worden sind, ja leider nicht erfüllt wird, dürfte noch in Regenerationsgang am weitestgehend sein. Wir sind vom Laufe des heutigen Tages eine offizielle Erklärung der deutschen zuständigen Stelle veröffentlicht.

Der österreichische Minister für Volksernährung, Pauli, ist gestern in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgeblieben. Heute vormittag besah sich der Minister in Begleitung des Grafen Rindl von der österreichisch-ungarischen Botschaft nach dem Kriegsernährungsamt, um Besprechungen mit dem

## Die österreichischen Offensivkämpfe an der Brenta und Piave.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.  
Leonhard Adolt.

Italienischer Kriegsschauplatz, 16. Juni.

Nach halbjähriger Ruhe ist die k. u. k. Armee, der die Entente unter Hinweis auf die politischen Kämpfe bereits ihre Schlagfertigkeit absprach, vom Boden, in der Gegend der Eiben Gemeinden, vom Osten über die Pieve in die feindlichen Linien eingedrungen. Im ersten Zuge wurden 16 000 Gefangene eingebracht, zahlreiche Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Gewaltige Schneemassen in den Gaborischen Alpen verhinderten im Dezember die Fortsetzung der Offensive, damit den Alliierten die Ebene und das Aufsteigen der Pievefront. Diesmal gelang es den Verbänden, die den Angriff auf der ganzen Frontlinie. Die Kampfbedürfnisse der italienischen Divisionen durch Überwinden an drei Punkten die Pieve. Trotz des hohen Wasserstandes gelang es den Pionieren, bei San Dona di Piave, Desio und Montello Überbrückungen über den breiten Fluß zu errichten. Bevor zum Bau der Brücken und Pontons geschritten wurde, überführte die österreichisch-ungarische Artillerie durch flundernagelnde Maschinenfeuer die italienischen Linien. Hinter dem Feuerwall der Artillerie wurden nachts Überbrückungen geschaffen und bei Tagesanbruch überführt. Schon dem Anfluren der ersten Sturmtruppen konnte der Feind nicht handhalten. Binnen kurzem folgten den Sturmtruppen bereits zahlreiche Bataillone, die sich am Westufer der Pieve festhielten und auf diesen Punkten allein auf 12 000 Gefangene machten und auf diesen Punkten allein auf 12 000 Gefangene machten und auf diesen Punkten allein auf 12 000 Gefangene machten. Manuskripten drängen diese Truppen in der Richtung auf Treviso vor. Inzwischen waren auch Bergtruppen in den Gaborischen Alpen zum Angriff übergegangen und hatten im ersten Sturmlauf den 1251 Meter hohen Monte Raniero erbeutet, über dessen Rücken die wichtige Bergpflegsstraße zum Monte Grappa führt. Der Feind führte zu heftigen Gegenangriffen zahlreiche Verstärkungen heran, so daß der Berg vorübergehend geräumt wurde. Die steilen Höhenzüge des Monte Grappa blieben jedoch in Händen der k. u. k. Truppen, trotzdem der ganze Grappazug mit feindlicher Artillerie besetzt ist.

Italienischer Heeresbericht vom 17. Juni. Auf der Hochfläche von Asiago und am Grappa bestanden sich der Feind, der im Laufe des 15. ungenutzte Verluste erlitten hat, gestern darauf, der Gegenoffensive unserer Truppen und derjenigen der alliierten Truppen, die an mehreren Punkten ihre Zeilerfolge und Frontüberbrückungen vornehmen konnten, durch starke Feuergegewinnung Hindernisse zu bereiten. Demgegenüber wurde der Feind längs der Pieve mit überhöhter Beschäftigung festgehalten. Der Gegner übte, ohne auf seine Verluste Rücksicht zu nehmen, seinen mächtigen Druck aus, um die Besitznahme des Montello zu erzwingen und sich Wege in die Ebene zu sichern. Unsere Truppen besetzten den Feind hart auf der Linie Giano—Gipfel des Montello—St. Andrea, hielten mutig ihre Stellungen am Fluß von Giano bis S. Andrea und durchdrangen das Vordringen des Gegners in der Richtung bei der Schiffe von San Dona wirksam. Die Zahl der zu Beginn der Schlacht gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 120 000, 4500 Soldaten, von denen 716 von den englischen und 261 von den französischen Truppen gefangen genommen worden sind. Die Unterbringung der Zahl machte sich trotz ungünstiger Bedingungen weiterhin hart fühlbar. 14 feindliche Flugzeuge wurden im Laufe der letzten Tage abgeschossen.







Die Vorgänge  
bei der Scheidemandel-A.G.

Zu dem im Handelsstil des gestrigen Abendblattes und in der heutigen Morgenausgabe gemachten Mitteilungen über die Vorgänge bei der Scheidemandel-Gesellschaft... (text continues with details of the company's financial and legal situation)

dieser Vorfälle sich berechtigt gesehen, seine Stellung bei der Scheidemandel-Gesellschaft... (text continues with a detailed account of the events surrounding the company's liquidation)

Ein harter Gewitterregen, der schon lange schneidlich erwartet worden war, ging heute nach der Berlin nieder... (text continues with a weather report and other news snippets)

Lage eingebrochen, während der Künstler und seine Familie in Berlin waren... (text continues with a report on the artist's situation)

Der Totschlag in der Probenstraße... (text continues with a report on a murder case)

Ein Szenario in der Zentralmarkthalle... (text continues with a report on a scene in the market hall)

Schredentat einer Mutter... (text continues with a report on a mother's actions)

Die Bezugserneuerung für das III. Vierteljahr eilt sehr! (text continues with a notice about subscription renewals)

Jacques Freimann. Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute unser langjähriger Vertreter, Herr Jacques Freimann... (text continues with a notice of death)

Jacques Freimann. Wir geben die traurige Nachricht, dass unser treues, langjähriges Mitglied, Herr Jacques Freimann... (text continues with a notice of death)

Berliner Ungarn-Verein. Der Vorstand.

Karten für Arbeiter-Kontrollapparate. Mitteleuropäische Zeit.

Sohlelederfabrik-Platten. (Gummis) mit Geweberoll und Unterlage, ca. 4 mm stark... (text continues with product details)

Wagenfett, Lederfett, Saffett. Gebler & Co., G. m. b. H., Charlottenburg 2, Braunsburgerstr. 18/19.

Geschäftswagen. Mehrere neue, ungebrauchte Kork- und Kapselmaschinen... (text continues with product details)

Kork- und Kapselmaschinen. haben billig ab Lager Hamburg ausgegeben... (text continues with product details)

Borchardt's Säuberbleiche das selbsttätige Waschmittel. In ursprünglicher, alter, bewährter Güte... (text continues with product details)

Handfeuerbüchsen. anst. Revolver und Wurzelfeuerbüchsen... (text continues with product details)

Marmelade-Fächchen, Marmelade-Ribbel, Marmelade-Eimer. (text continues with product details)

Stempel. 125 Durchschneider zu verkaufen... (text continues with product details)

Faßbrennzeuge. anst. Eisen... (text continues with product details)

Feldspat. anst. Eisen... (text continues with product details)

Sinterdrehscheibe. liefert prompt an Selbstverm... (text continues with product details)

Steingut-Töpfe, eisenbeständig (Liebig-Töpfe). (text continues with product details)

Radix Helenii. 400 Hilo hat abzugeben Wilhelm Thaler, Minckel 11, Chem. Fabrik.

Hans Richter. Charlottenburg 2, Bismarckstrasse 109. Fernsprecher: Steinplatz 4820.

Kaolin und Ton. in Brocken oder gemahlen liefert zu allen Zwecken... (text continues with product details)

Techn. Spezialfett. zur Herstellung von Leder, Olen und Wachsen... (text continues with product details)

Solzteeröl und Solzteer. abgeben regelmäßig in großen und kleineren Vollen... (text continues with product details)

Weintraubentrestler, ausgekocht, getrocknet, vermahlen, abzugeben bei Dampfmühle Zagreb (Kroatien).

Bappdosen. runde, mit Pergament-Lacküberzug, großer Vollen infolge Fabrikationsänderung disponibel geworden... (text continues with product details)

Lohnbeutel, Zigarrenbeutel, Durchschlagpapier, Zahlartenformulare. (text continues with product details)

